

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir haben diese Ausgabe dem Thema „Flucht und Migration“ gewidmet. Nicht nur, weil es gerade aktuell ist, sondern weil wir uns schon seit mehr als zwei Jahren mit dem Thema beschäftigen. Für uns von Mission EineWelt war es Anfang 2014 angesichts der Dramen, die sich vor der italienischen Küste abspielten, ein durchaus angebrachtes Kampagnenthema. Und es hat sich nahtlos an unsere vorangegangenen Kampagnen zu „Ernährung“ und „Land“ angeschlossen.

Für die Frühjahrssynode in Ansbach haben wir all das zusammengetragen, was wir Gemeinden, Gruppen und Initiativen zu diesem Thema zu bieten haben und eine Broschüre zusammengestellt. Diese Publikation stellen wir auf Seite 3 kurz vor. Aber wir berichten auch mit einem Beispiel hier auf der ersten Seite, wo und wie uns „Flucht und Migration“ in unserer Arbeit in Übersee begegnet. Dass der Klimawandel auch dazu beiträgt, dass Menschen ihre Heimat verlassen müssen, zeigt Gisela Voltz in einem Beitrag auf Seite 2.

Letztlich hat auch unser Projekt mit Straßenkindern in Nairobi mit einem besonderen Aspekt von Flucht zu tun. Kinder, die entweder aus familiär schwierigen Situationen auf die Straße geflohen sind, oder die ohne Eltern aufwachsen müssen und Hilfe brauchen und suchen, zeigen einen Ausschnitt der Wirklichkeit, der uns oft fremd ist. Für diese Kinder jedoch ist es Realität und fordert uns heraus, zu handeln und zu helfen.

Wir wünschen Ihnen nicht nur eine interessante Lektüre, sondern auch ein gesegnetes Frühjahr.



Ihr

Pfarrer Reinhard Hansen
Afrikareferent

Bürgerkrieg, Flucht und neues Leben

Christian Chavarria, El Salvadoraner und aktives Mitglied der Lutherischen Kirche in El Salvador, ist weltoffen und kann sich auf Deutsch, Englisch und Schwedisch verständigen.

Tagsüber ist er unter der Woche in seiner Künstlerwerkstatt beschäftigt. Am Wochenende geht er in seine Gemeinde und hält Gottesdienste als ehrenamtlicher Pfarrer. In seinem Theologiestudium steht er kurz vor dem Abschluss. Wenn eine Kirchengemeinde aus den USA kommt, dann begleitet er sie und lässt sie teilhaben an dem Leben der lutherischen Kirche in El Salvador.

Dabei wurde Christian Chavarria diese Zukunft nicht in die Wiege gelegt. „Ich erinnere mich, dass ich als Vierjähriger sehr viel gehungert habe. Meine Familie war arm, aber es waren alle in der gleichen Lage und deshalb war es für mich selbstverständlich. Aber wir waren Sklaven im eigenen Land“, erzählt Christian. Die Eltern arbeiteten auf den Kaffeeplantagen und die Kinder wurden von den Großeltern versorgt.

Im Jahr 1980 begann der Bürgerkrieg, an den sich Christian gut erinnern kann. „Im Alter von vier Jahren hörte ich das erste Mal Schüsse. Die Menschen rannten in Panik davon. Alle schauten, wie sie ihr Leben retten können. Ich werde dies nie vergessen. Es war ein Schock für mich. Mit meinem Bruder und meiner Schwester war ich alleine zu Hause. Das war auch das letzte Mal, dass wir zusammen waren. Schreiend kamen die Soldaten in unser Haus und töteten meine Geschwister. Ich überlebte. Zwei Tage war ich allein mit meinen toten Geschwistern, bis meine Eltern kamen.“

Der Krieg ging weiter. Christian überlebte die Massaker an der Grenze zu Honduras und verbrachte noch weitere sieben Jahre in einem honduranischen Flüchtlingscamp. Als er zurück nach El Salvador kam, wurde er mit dem Tod bedroht. Christian bekam in Schweden Asyl. Mit 16 Jahren kam er in das skandinavische Land. „Meine Zeit



in Schweden war nicht einfach. Ich wurde mit rassistisch eingestellten jungen Schweden konfrontiert. Sie riefen mir nach, dass ich Schwarzer nach Hause gehen soll“, erzählt Christian.

„Gerne wäre ich nach Hause gegangen, aber ich konnte nicht. Ich war nicht glücklich in Schweden, wollte arbeiten und mein eigenes Geld verdienen, aber der schwedische Staat verbot dies. Ich war ja nur ein Flüchtling.“ An Weihnachten sei es draußen herrlich gewesen, aber er habe die ganze Nacht durchgeweint, „weil ich meine Familie und Mutter vermisste und einsam war. Es war sehr schlimm für mich.“ Christian berichtet, dass es ein Jahr gedauert habe, bis er Freunde fand und sich langsam auch sprachlich verständigen konnte. „Aber als ich mich nach zweieinhalb Jahren eingelebt hatte, kam der Bescheid der schwedischen Regierung, dass ich nach El Salvador zurückkehren müsste. Alles Bitten meiner Freunde half nichts. Ich musste wieder zurück und mir ein Leben in El Salvador aufbauen.“

Christian hat seinen Weg gefunden. Seine Erfahrungen helfen ihm, dass er im Vertrauen auf Gott seinen Weg als Künstler und Pfarrer geht.

Hans Zeller

Bis 2050 könnten 200 Millionen Menschen vor den Folgen der Klimaveränderungen fliehen müssen

Fluchtursache Klima

Da mögen sich die Sachverständigen und weniger Sachverständigen noch darüber streiten, ob das Klima im Wandel begriffen ist. Dass weltweit Veränderungen zu beobachten sind, ist jedoch nicht von der Hand zu weisen.



Die Internationale Organisation für Migration (IOM) schätzt die Zahl der Menschen, die derzeit aufgrund von Wetterextremen, also den Folgen des Klimawandels, ihre Heimat verlassen müssen, auf rund 50 Millionen Menschen. Bis 2050 können es bereits 200 Millionen sein.

Nach einer Studie des Norwegischen Flüchtlingsrats (NRC) haben die Folgen extremer Wetterereignisse im Jahr 2013 mindestens dreimal so viele Menschen um ihr Zuhause gebracht wie die Folgen von Konflikten.

Auswirkungen des Klimawandels stellen schon heute besonders verletzte Staaten und Bevölkerungsgruppen vor große Probleme und verstärken Faktoren, die zu Fluchtursachen werden können („Risikomultiplikator“). Durch den steigenden Meeresspiegel kommt es zu Engpässen in der Frisch- und Trinkwasserversorgung, Böden versalzen, Land wird unfruchtbar.

Dürren gefährden durch Wasserknappheit und den Verlust von fruchtbarem Land die Ernährungssicherung. Auch der Weltklimarat IPCC sieht eine zunehmende Bedrohung für die menschliche Sicherheit und verweist auf eine Zunahme klimabedingter Migration. Immer häufiger tragen solche Entwicklungen dazu bei, dass Menschen ihre angestammten Umgebungen verlassen müssen.

Bisher wandern nach Wetterkatastrophen die meisten Menschen als Binnenflüchtlinge in andere Regionen ihres Heimatlandes – häufig vom Land in die Slums der Städte. Die noch kleine, aber wachsende Gruppe von Menschen, die grenzübergreifend flüchtet, fällt nicht unter die Genfer Flüchtlingskonvention, ihr fehlt bisher jeglicher Schutzstatus.

Die westlichen Industriestaaten tragen als Hauptverursacher des Klimawandels eine besondere moralische Verantwortung, denn die ärmsten Staaten der Welt haben mit ihrem vergleichsweise geringen Anteil am CO₂-Ausstoß nicht zum Treibhauseffekt beigetragen.

Die Folgen des Klimawandels treffen besonders arme, marginalisierte Bevölkerungsgruppen. Sie verfügen selten über die notwendigen Mittel, sich vor den Klimaveränderungen zu schützen. Insofern ist der Klimawandel nicht nur eine ökologische, sondern eine soziale Frage.

Mehr Konflikte durch Klimawandel

Laut einem Bericht des US-Verteidigungsministeriums von 2015 wird der Klimawandel zu mehr

Naturkatastrophen, Konflikten um Ressourcen wie Nahrung und Wasser und zu Migration führen. In absehbarer Zukunft „wird er demnach bestehende Probleme verschärfen – etwa Armut, soziale Spannungen, Umweltzerstörung, mangelnde Führung und schwache politische Institutionen – die die gesellschaftliche Stabilität in etlichen Ländern bedrohen“.

So bezeichnete UN-Generalsekretär Ban Ki Moon 2007 den Konflikt in Darfur im Sudan als den ersten „Klimawandel-Konflikt“ der Welt. Es sei kein Zufall, dass die Gewalt zwischen den ethnischen Gruppen beziehungsweise zwischen Bauern und Nomaden während der extremen Dürre ausgebrochen war, unter der Darfur damals litt. Letztlich sei es ein Konflikt um knapper werdende Ressourcen wie Wasser und Land. Auch in Syrien spielten die Folgen extremer Dürre zwischen 2006 und 2010 bei der Entwicklung zum Bürgerkrieg mit eine Rolle.

Noch lässt sich der Klimawandel in den Griff bekommen

Die Menschheit kann den Klimawandel nur in den Griff bekommen, wenn sie sich endlich langfristig vom Zeitalter der fossilen Brennstoffe löst und bei der Transformation der industriellen Produktions- und Wirtschaftsweise sowie der Energie- und Transportsysteme vollständig auf erneuerbare Energien setzt.

Diese Herausforderung stellt das auf stetig steigenden Ressourcenverbrauch ausgerichtete Wachstumsdogma und damit auch westliche Konsum- und Lebensstile sowie globale Ungerechtigkeiten massiv infrage. Eine Transfor-

mation ist technologisch möglich, ökonomisch sinnvoll und angesichts der lebensbedrohlichen Folgen des Klimawandels insbesondere für Menschen in den Entwicklungsländern ohne Alternative.

Konkret heißt das, dass die bei der Klimakonferenz in Paris im November 2015 vereinbarten Ziele unbedingt eingehalten werden müssen und v. a. auch die zugesagten finanziellen Hilfen für die armen Länder für Klimaanpassungsmaßnahmen tatsächlich gezahlt werden müssen.

Gisela Voltz

Da können wir doch **nicht wegschauen!**

Weshalb kümmert sich das landeskirchliche Partnerschaftszentrum Mission EineWelt eigentlich um das Thema „Flucht und Migration“?

„Aus Fremdheit Vertrautheit zu machen, aus kulturellen Unterschieden trotzdem Gemeinschaft zu formen, Stärken zu entdecken, wo andere nur Gräben sehen, das sind einige der Erfahrungen, die aus dem weltweiten Engagement von Mission EineWelt in die derzeitige Diskussion im Umgang mit Flüchtlingen einfließen können“, schreiben Dr. Gabriele und Hanns Hoerschelmann in ihrem Einleitungstext zu einer Broschüre, die das Partnerschaftszentrum nun herausgegeben hat.

Das Direktoren-Ehepaar verweist darauf, dass Mission EineWelt manchmal unmittelbar Flucht und Migration in Übersee miterlebt und den Verlust von Heimat aus nächster Nähe sieht. Das schaffe eine besondere Kompetenz.

„Es ist eben mehr, als „nur“ die Folgen dieser Fluchtwellen vor der eigenen Haustür zu erleben.“ Fluchtursachen zu benennen, den Blick auf die eigenen Anteile an dieser Entwicklung zu lenken, zu zeigen, wo Flüchtlingsströme hingehen und welche Länder die größte Last stemmen müssen: all das wolle das Partnerschaftszentrum sichtbar machen.

Das Partnerschaftszentrum habe das Thema früh erkannt. Und das nicht, weil es durch die anhaltenden Flüchtlingsströme plötzlich in allen Bezügen des täglichen Lebens aufgetaucht sei. Vielmehr habe Mission EineWelt schon Anfang 2014 dieses Thema zu seinem Kampagnenthema gemacht. Und es war mit einer klaren Botschaft

Auf 16 Seiten hat Mission EineWelt seine Erfahrungen und Angebote zum Thema „Flucht und Migration“ in einer Broschüre zusammengefasst.

Kostenlos zu erhalten unter:
Telefon 09874 9-1031

E-Mail: medien@mission-einewelt.de
oder alle Angebote gebündelt auf:
www.flucht- und-migration.org

verbunden, einer Willkommensbotschaft, auch lange, bevor die Willkommenskultur ausgerufen wurde.

Das Motto der Plakataktion „Türen auf! – Gottes Volk kennt keine Fremden“ sei ziemlich unmissverständlich gewesen, „und genau das sollte es auch sein“, so Pfarrersehepaar Hoerschelmann.

Angebote zusammengefasst

„Wir sind etliche Male darauf hingewiesen worden, dass zu wenig bekannt ist, was wir zu diesem Thema zu bieten haben.“ So sei die Idee für eine Broschüre entstanden, die rechtzeitig zur Frühjahrstagung der Landessynode 2016 all das zeigen soll, was Mission EineWelt zu dem Thema „Flucht und Migration“ anbietet.



Schon Ende letzten Jahres ist eine eigene Website geschaffen worden, über die alle Materialien des Zentrums und viele zusätzliche Informationen abgerufen werden können: www.flucht-und-migration.org. Dort ist auch das interaktive Spiel „auf und davon“ zu finden, das fünf Flüchtlingsgeschicke zeigt und Spielende mit hineinnimmt in die Entscheidungen auf einer Flucht.

Wir können nicht wegschauen

Mission EineWelt stehe als landeskirchliches Zentrum, so das Direktoren-Ehepaar, für Partnerschaft, Entwicklung und Mission. Drei Begriffe, die eng mit einem weltweiten Miteinander verbunden seien. „Wenn unsere Mission die Eine Welt ist, dann müssen wir uns jetzt laut zu Wort melden, wenn Menschen in Not zu uns kommen und unsere Hilfe suchen.“

Und sie setzen fort: „Eines können wir jedenfalls nicht: Wir können nicht wegschauen. Wir müssen uns stattdessen mit all den Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, für Verfolgte, Vertriebene, Benachteiligte und Hilfesuchende einsetzen.“

Mission EineWelt zeigt, was es medial für die Arbeit am Thema „Flucht und Migration“ beizutragen hat. Und es wird angeboten, dass Referentinnen und Referenten eingeladen werden können für Vorträge, Workshops, Diskussionsrunden oder interkulturelle Fortbildungsangebote.

Helge Neuschwander-Lutz



Mission EineWelt hat zum Thema „Flucht und Migration“ eine eigene Website entwickelt:

www.flucht-und-migration.org

Dort finden Sie nicht nur alle Angebote und Materialien des Partnerschaftszentrums, sondern viele weitere Informationen und Hintergründe zum Thema.

Konfi-Dank 2016

Wie in den letzten Jahren schon stellen Brot für die Welt, das Gustav-Adolf-Werk und die Stiftung „Wings of Hope“ zusammen mit Mission EineWelt jeweils ein Projekt vor, das von Konfirmandengruppen gefördert werden kann. „Mit anderen zu teilen, ist ein Kennzeichen des Christseins“ schreiben Landesbischof Bedford-Strohm und Diakoniepräsident Bammessel im gemeinsamen Vorwort. Mission EineWelt wirbt für ein Projekt in Tansania, das dem Schutz von Albinos dient.

Die Broschüre mit den Projekten kann kostenlos bestellt werden unter: Telefon: 09874 9-1041 E-Mail: spenden@mission-einewelt.de



Freiwilligenprogramm

Ein Jahr ganz anders!

IEF Internationaler Evangelischer Freiwilligendienst

Willst du..

- ✓ einmal über deinen Tellerrand schauen?
- ✓ von Menschen in Afrika, Asien, Lateinamerika oder im Pazifik lernen?
- ✓ dich für eine gerechtere Welt für alle einsetzen?
- ✓ erfahren, wie christlicher Glaube in anderen Kulturen gelebt wird?
- ✓ Bist du zwischen 18 und 28 Jahren alt?

Ab Herbst 2016 finden wieder unsere Infotage statt, an denen du dich für so ein Jahr in Übersee informieren kannst.

22.10.2016 München, 10 - 14 Uhr
29.10.2016 Nürnberg, 10 - 14 Uhr

Wir freuen uns, wenn du Interesse hast! Weitere Infos zum Programm, z. B. Blogs von Freiwilligen findest du unter www.mission-einewelt.de oder nimm Kontakt zu uns auf: freiwillig.weltweit@mission.einewelt.de

Sei dabei! Mission EineWelt

Angebote zu Medien und Materialien unter www.mission-einewelt.de/service-und-angebot

Ein Kampf ums Überleben

Hilfe für Straßenmädchen in Kenias Hauptstadt Nairobi



Zuflucht für Straßenmädchen in Kenia: das PLCC

Das Pangani Lutheran Children Centre (PLCC) ist eine Einrichtung der Kenianisch Evangelisch-Lutherischen Kirche für Straßenmädchen aus Mathare, dem zweitgrößten Slum der Hauptstadt Nairobi. Von den mehr als 200 verfallenen und überfüllten Slums, die ganze Stadtteile bilden, ist Mathare der älteste. 1994 gegründet, stellte sich das Pangani Lutheran Children Centre den Herausforderungen in diesem Elendsviertel. Anfangs wurden einer kleinen Gruppe von Straßenkindern Tee und Brot gereicht, um sie mit dem Nötigsten zu versorgen. Heute werden mehr als 100 Mädchen unterstützt und das Projekt entwickelt sich stetig weiter.

Für die Straßenmädchen in den Slums Nairobis ist das Leben auf der Straße ein tagtäglicher Kampf ums Überleben. Im Großstadtdschungel der Megametropole gehören Gewalt, Missbrauch, Drogenabhängigkeit, Hunger und Diskriminierung zum Alltag der Mädchen. Wer Glück hat, trifft eine Sozialarbeiterin oder einen Sozialarbeiter des Pangani Lutheran Children Centre (PLCC), eine Einrichtung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kenia.

Seit mehr als 20 Jahren nimmt sich das kirchliche Zentrum, das von Mission EineWelt unterstützt wird, der Schwächsten an, den Straßenmädchen.

„Der Schutzraum des Pangani Lutheran Children Centre bietet Sicherheit, Geborgenheit und Liebe. Es wird auf den regelmäßigen Schulbesuch geachtet und die Hausaufgaben begleitet. Durch die positiv erlebten Erfolge lernen die Mädchen beinahe spielerisch, wie beim Fußball, dass Selbstbewusstsein stark und unangreifbar macht.“ Das berichtet Claudia Heiß, die über sechs Jahre in dem Zentrum mitgearbeitet hat.

Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende den Straßenmädchen in Nairobi, damit sie im Pangani Lutheran Children Centre eine Heimat finden. Tragen Sie dazu bei, dass aus starken Mädchen starke Frauen werden!

Kontoverbindung Mission EineWelt
Evangelische Bank

IBAN: DE12 5206 0410 0001 0111 11

BIC: GENODEF 1EK1

Stichwort: 1126017 - PLCC Kenia

IMPRESSUM

Mission EineWelt · Hauptstraße 2 · 91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874 9-0 · Fax: 09874 9-330 und

Stadtbüro Nürnberg · Königstraße 64 · 90402 Nürnberg
Tel.: 0911 36672-0 · Fax: -19

E-Mail: info@mission-einewelt.de · www.mission-einewelt.de

Redaktion: Helge Neuschwander-Lutz, Gisela Voltz

Layout: Helge Neuschwander-Lutz

„Informationen aus der Einen Welt“ erscheinen zweimal jährlich als Beilage im Sonntagsblatt

Veranstaltungen

Freitag, 3. Juni
– **Sonntag, 5. Juni 2016**
Caritas Pirckheimer Haus, Nürnberg

Auf der Flucht vor dem Klima
– **Klimagerechtigkeit und Handlungsmöglichkeiten**

Samstag, 4. Juni 2016
Ingolstadt

Gerechtigkeit bei Luther im Vergleich zu Gerechtigkeit und Politik in Brasilien
20. Brasilientag der ELKB

Mittwoch, 8. Juni
– **Mittwoch, 22. Juni 2016**
Neuendettelsau, Volkenroda, Rummelsberg

Zur Freiheit berufen in einer globalisierten Welt
2. Brasilianisch-Bayerisches Pastorkolleg

Samstag, 2. Juli
– **Sonntag, 17. Juli 2016**
Internationale Summer School
Transformations - Reformation worldwide

Montag, 4. Juli
– **Sonntag, 31. Juli 2016**
In bayerischen Gemeinden
Spielen für das Leben

Samstag, 16. Juli
– **Sonntag, 17. Juli 2016**
Mission EineWelt, Neuendettelsau
Fest der weltweiten Kirche

Samstag, 6. August 2016
Vor der Lorenzkirche, Nürnberg
Gedenken an Hiroshima

Samstag, 24. September 2016
Am Jakobsplatz, Nürnberg
Internationaler Open-Air-Gottesdienst
Mit Gemeinden anderer Sprache und Herkunft

Montag, 10. Oktober
– **Freitag, 14. Oktober 2016**
Mission EineWelt, Neuendettelsau
Leben und Arbeiten in Deutschland
In Kooperation mit Missionswerken in Wuppertal, Stuttgart und Hermannsburg u. a.